



# Die letzten Jäger & Sammler

## Interview mit Khaled Hakami

Der Wissenschaftler Khaled Hakami (geboren 1976 in Linz) beschäftigt sich seit Jahren mit einer der letzten Jäger- und Sammler-Gesellschaften der Erde. In Südostasien lebte er zusammen mit einem Kollegen bei den Maniq, einem Volk, bei dem es keine Anführer, kein Eigentum und weder Vergangenheit noch Zukunft gibt. Sein preisgekrönter Vortrag ist nicht nur spannend und informativ, sondern auch höchst kontrovers.

Fragen: Gabriel Gersch (Explora)

### Lieber Khaled, warum sollten wir uns für die Jäger und Sammler interessieren?

Die Jäger und Sammler sind der dominante Gesellschaftstyp unseres Planeten. Während 95% der Menschheitsgeschichte waren wir Jäger und Sammler. Sogenannte westliche Menschen, mit all ihren Werten, Normen, Verhaltensweisen und Vorstellungen, gibt es erst seit circa 150 Jahren. So gesehen sind Jäger und Sammler für die Menschheit weit repräsentativer, als wir es sind.

### Wie lange wird es diese Völker noch geben?

Im 15. Jahrhundert waren die Hälfte der Gesellschaften auf diesem Planeten Jäger und Sammler. Heute gibt es nur noch eine Handvoll. Wie lange einzelne noch weiter existieren können, ist schwer zu sagen. Aber wir können mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass keine von ihnen die Mitte dieses Jahrhunderts überleben wird. Man kann sich viel wünschen, aber dieser Prozess ist nicht aufzuhalten.

### Beschäftigen sich die Maniq mit der Tatsache, dass ihre Lebensform ein Ablaufdatum hat? Scheint es sie zu stören?

Das ist schwer zu beantworten. Natürlich nehmen sie wahr, dass der Regenwald, in dem sie leben, verschwindet. Aber Jäger und Sammler haben typischerweise kein wirkliches Konzept von Zukunft - was sich

zum Beispiel sprachlich darin ausdrückt, dass es in der Grammatik keine Zukunftsform gibt. Sie haben vielmehr einen extremen Gegenwartsbezug. Damit ist per Definition auch fraglich, ob sie so etwas wie «Zukunftsängste» haben.

### Wie sieht ihr Alltag aus?

Ihr Alltag besteht im Wesentlichen aus Jagen und Sammeln und den damit verbundenen Tätigkeiten, wie beispielsweise das Blasrohr oder den Windschirm instand zu setzen. Typisch für diese Art von Gesellschaften ist aber, dass sie für diese Dinge, die wir westliche Menschen als «Arbeit» definieren, im Schnitt täglich nur zwei bis vier Stunden aufwenden müssen, der Rest besteht - wieder aus unserer Sicht - aus «Freizeit», das heißt man döst, unterhält sich, raucht, kuschelt und dergleichen.

### Du hast viele Monate bei den Maniq verbracht. Haben sie sich für dich, deine Meinungen und allgemein für das westliche Leben interessiert?

Im Grunde kaum. Sie haben sich die Dinge, die wir mitbrachten, wie Fotoapparate und dergleichen, zunächst kurz angesehen, aber sie waren in keiner Weise an unserer Lebensweise und unserer Welt interessiert. Reges Interesse haben sie nur für Fotos von anderen Jägern und Sammlern gezeigt, da sie deren kulturelle Codes verstanden. Wirklich verwunderlich ist das nicht - auch wir beschäftigen uns praktisch ausschliesslich mit anderen westlichen Menschen.

**Wir können mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass keine der Jäger und Sammler die Mitte dieses Jahrhunderts überleben werden.**



**Wie leben die Maniq miteinander, hat jede Familie eine eigene Behausung?**

Im Prinzip ja, einzelne Familien leben unter sogenannten Windschirmen, also einfachen Unterständen. Aber da die Menschen dort alle paar Jahre den Partner wechseln, hat man es mit lauter Patchwork-Familien zu tun. Und da es kein Eigentum gibt, ist auch die Behausung keine «eigene» in unserem Sinne. Davon abgesehen sind es Vollnomaden, die alle zwei bis drei Wochen umziehen und daher ohnehin keinen wirklichen Bezug zu ihrer kurzfristigen Wohnstätte haben.

**Eine Gesellschaft ohne Eigentum ist für uns kaum vorstellbar. Wie ist die Verteilung von Nahrungsmitteln und Gütern organisiert?**

Durch das Prinzip des sogenannten «demand sharing», also des «geforderten Teilens». Einfach gesagt, basiert das Verteilen von Gütern auf dem Prinzip des Wegnehmens und nicht auf dem des Gebens. Denn als «Geber» habe ich immer Kontrolle über das Produkt und damit relative Ungleichheit. Das wiederum setzt Eigentum voraus, was sich bei uns auch sprachlich in Form von «mein» und «dein» ausdrückt – Begriffe, die es in der Sprache der Maniq nicht gibt. Die Basis einer wirklich gleichberechtigten Ökonomie ist also das Wegnehmen, womit es übrigens auch kein Wort für «danke» braucht.

Da die Menschen dort alle paar Jahre den Partner wechseln, hat man es mit lauter Patchwork-Familien zu tun..

**Besteht Kontakt zur Aussenwelt?**

Ja, keine der modernen Jäger und Sammler lebt völlig isoliert, es gibt bei den Maniq beispielsweise kleine Tauschgeschäfte mit den umliegenden Bauern – Waldhonig geht hinaus, Zigaretten gehen hinein. Das hat im Laufe der letzten Jahre stark zugenommen, sodass immer mehr westliche Dinge ihren Weg in den Wald finden – neben eingeschleppten Krankheiten einer der Anfänge vom Ende ihrer Lebensweise.

**Warum sind gerade Zigaretten so wichtig?**

Mir ist keine Gesellschaft bekannt, die nicht zumindest eine Form des Suchtmittels kennt. Bei den Maniq sind es Zigaretten. Wie lange die Maniq damit schon in Kontakt sind, wissen wir nicht, aber einer gleichberechtigten Gesellschaft entsprechend, in der es keine Unterschiede zwischen Personen gibt, also auch keine zwischen solchen, die wir «Erwachsene» und «Kinder» nennen, raucht man dort schon im Kleinkindalter.

**Wissen die Maniq, dass Rauchen gerade für «Kinder» sehr gesundheitsschädlich ist?**

Nein, hoch abstrakte Begriffe wie «Gesundheit» sind den Maniq fremd. Dennoch haben Jäger und Sammler trotz Rauchens und ohne moderne Medizin eine sehr hohe Lebenserwartung, da sie sich ausgewogen ernähren, viel bewegen und somit kein Übergewicht und keine Zivilisationserscheinungen wie Herz-Kreislaufkrankungen kennen. Die Maniq wirken wie Fitnessmodels.

**Welche Bedeutung hat der Tod für sie? Wie wird getrauert?**

Der Tod hat praktisch keine Relevanz, insofern muss man ihn auch nicht betauern. Gestorben wird ständig und für alle jederzeit erfahrbar, egal ob Tier oder Mensch. Das zeigt sich an fehlenden Begräbnisritualen, aber auch an der fehlenden Angst vorm Tod. Unsere kollektiven Trauerrituale wären für die Maniq wohl sehr befremdlich.

**Wenn die Menschen so pragmatisch sind, woran glauben sie dann? Welche Zeremonien oder Rituale gibt es?**

Es ist ein althergebrachter Mythos, dass in jeder Gesellschaft der Glauben an höhere Mächte bestehen muss. Wie schon der

# FÜR ENTDECKER

KUNST · KULTUR · KULINARIK



Wissenschaftler Daniel Everett bei den Piraha gezeigt hat, haben diese Menschen keine Religion. Auch die Maniq kennen keine Zeremonien oder Rituale, sie sind vielmehr durch und durch Pragmatiker und Empiriker. Das entspricht natürlich überhaupt nicht dem Bild vieler westlicher Menschen, die bei diesen Gesellschaften gerne das Mystische und Spirituelle verorten.

**Westliche Moralvorstellungen sind unter anderem vom christlichen Glauben und der Aufklärung geprägt. Welche Moral gibt es bei den Maniq und worauf gründet diese?**

Die Grundlage unserer Moralvorstellungen mitsamt unserer «Menschenrechte» ist der Individualismus. Das fehlt bei Jäger und Sammlern zumeist völlig, es sind in der Regel radikale Kollektivistinnen, das Individuum selbst hat kaum einen Stellenwert.

**Wie werden Regelverstöße sanktioniert?**

Jede Gesellschaft kennt Sanktionsmechanismen, wenn Individuen aus der Reihe tanzen. Typisch für Jäger und Sammler ist ein dreistufiges Modell, wobei die erste Stufe zumeist kollektives Auslachen ist. Das wirkt in den allermeisten Fällen, vor allem in einer Gesellschaft, in der es für das Individuum keine Rückzugsmöglichkeit gibt. Wirkt es nicht, so kann die jeweilige Person auch aus der Gruppe verstossen oder im Extremfall getötet werden.

**Das Verteilen von Gütern basiert auf dem Prinzip des Wegnehmens und nicht auf dem des Gebens.**

**Gibt es kriegerische Auseinandersetzungen mit umliegenden Gruppen?**

Nein, Jäger und Sammler sind in der Regel extrem friedliche Gesellschaften. Historisch gesehen kommt der Krieg als fast allgegenwärtiges kulturelles Phänomen erst mit der Sesshaftigkeit und dem Ackerbau. Dementsprechend zeigt sich diese Friedfertigkeit auch im Inneren dieser Gesellschaft. Zwar gibt es auch dort Meinungsverschiedenheiten, aber diese resultieren nie in körperlicher Aggression. Denn bevor es dazu kommt, nimmt einer der Kontrahenten wortwörtlich seine sieben Sachen und geht zu einer anderen Gruppe.

**Bei den Maniq gibt es keine Hierarchien. Wie gelingt es ihnen, diese Struktur beizubehalten? Hat dort niemand das Bedürfnis nach Macht oder Dominanz?**

Dass es in einer Gesellschaft keine Anführer gibt, können sich westliche Menschen zumeist schwer vorstellen, weil sie die fehlende Hierarchie mit fehlenden Regeln gleichsetzen. Aber das ist nicht der Fall, es herrscht dort keine Anarchie, ganz im Gegenteil. Es gibt bei allen Jägern und Sammlern zahlreiche gesellschaftliche Regeln, die alle darauf abzielen, dass keine Person über einer anderen steht. Allerdings funktioniert das evolutionär nur bis zu einer Gruppengrösse von circa 150 Personen, ab dann braucht es Hierarchie, damit Gesellschaft funktioniert. Aber ein natürliches Bedürfnis nach Macht oder Dominanz ist ein Mythos.

**Wie gelingt es ihnen, ihre Gruppengrösse stabil zu halten?**

Typisch für Jäger und Sammler, aber eigentlich auch für den grössten Teil unserer klassischen Geschichte, ist der Infantizid, also selektive Kindstötung, um die Gruppengrösse möglichst stabil zu halten. Behinderte Kinder zum Beispiel werden nicht grossgezogen - mit Humanismus, der nur für uns typisch ist, braucht man diesen Menschen nicht zu kommen. Im Prinzip ist das eine späte Fristenregelung, wie sie ja auch bei uns vor der Geburt praktiziert wird.

**Was meinst du damit?**

In fast jeder Gesellschaft wird völlig anders definiert, wann menschliches Leben beginnt. Im Prinzip ist das sehr willkürlich angesetzt, mit der Befruchtung der Eizelle, zwölf Wochen danach, mit der Geburt? Bei den Maniq ist das nach der Geburt angesetzt, ein Kind bekommt erst circa drei bis vier Wochen nach der Geburt einen Namen und wird somit aufgezogen.

**Hast du deine Zeit bei den Maniq geniessen können, oder war es ein andauernder Kulturschock?**

Beides. Der eigentliche Kulturschock, an den man sich auch kaum gewöhnt und der das Ganze zu einer enormen psychischen Herausforderung macht, ist das völlige Fehlen jeglicher Privatsphäre. Andererseits ist man sich bewusst, dass es ein seltenes Privileg ist, bei einer der letzten dieser Gesellschaften forschen zu können.

**Auch die Maniq kennen keine Zeremonien oder Rituale, sie sind vielmehr durch und durch Pragmatiker und Empiriker. Das entspricht natürlich überhaupt nicht dem Bild vieler westlicher Menschen, die bei diesen Gesellschaften gerne das Mystische und Spirituelle verorten.**

**Welches Erlebnis war besonders skurril?**

Wenn «skurril» bedeutet, dass etwas «eigenartig» oder «sonderbar» ist, dann könnte man praktisch alles, was uns dort passiert ist, so bezeichnen. Umgekehrt würde es einem Jäger und Sammler auf einer unserer Einkaufsstrassen aber nicht anders ergehen. Ist man damit nicht vertraut, gibt es wohl kaum etwas Skurrileres, als wenn man von einem fremden Menschen Essen erhält, nachdem man ihm ein Stück Papier gegeben hat.

**Das ist witzig. Aber gibt es auch Gemeinsamkeiten zwischen ihnen und uns, die man vielleicht nicht erwarten würde?**

Der Alltag besteht bei Jägern und Sammlern wie auch bei uns darin, sich um die unmittelbaren Dinge des täglichen Bedarfs zu kümmern und mit einer sehr begrenzten Anzahl von Menschen Kontakt zu haben, mit denen man bevorzugt über andere Menschen spricht, die gerade nicht da sind. Der grosse Rest der Welt ist im Grunde uninteressant. Diesen sehr begrenzten Horizont könnte man eine menschliche Universalie nennen.

**Welche Vorurteile über Naturvölker sind in unserer Gesellschaft besonders ausgeprägt?**

Es gibt im Wesentlichen zwei Arten von Vorurteilen. Die negativen beschreiben das Leben von sogenannten «Steinzeitgesellschaften» als rückständig, primitiv, hart, entbehrensreich und wenig erstrebenswert. Die positiven drehen das Ganze um und idealisieren diese Gesellschaften: Sie sind so naturverbunden, leben nachhaltig und ökologisch und dementsprechend sollten wir uns an diesen Menschen ein Vorbild nehmen. Beide Sichtweisen sind rein moralische Standpunkte, haben aber nicht das Geringste mit der realen Lebensweise von Jägern und Sammlern zu tun.

**Sie sind radikale Kollektivistinnen, das Individuum selbst hat kaum einen Stellenwert.**

## Warum haben viele von uns so ein starkes Bedürfnis danach, diese Gesellschaften zu idealisieren?

So viele sind das gar nicht, die meisten Menschen vertreten die negativen Vorurteile, weil sich diese in unseren Schulbüchern finden. Immerhin ist es kein Zufall, dass im deutschen Sprachgebrauch die Begriffe «steinzeitlich» und «rückständig» synonym verwendet werden. Ein eher kleiner, meist urbaner, akademischer und wohlhabender Teil der Mittelschicht tendiert zu den positiven Vorurteilen, die in der Regel nur Mittel ihrer Kapitalismuskritik sind.

Es gibt bei allen Jägern und Sammlern zahlreiche gesellschaftliche Regeln, die alle darauf abzielen, dass keine Person über einer anderen steht.

## Was können wir von den Jägern und Sammlern lernen?

Wir wollen ja zumeist nur die Phänomene lernen, die wir hier als moralisch positiv erachten – aber das ist selektives Denken. Wir finden Gleichheit toll? Gut, aber das funktioniert nur bei kleiner Gruppengrösse und um diese zu gewährleisten, kann ich nicht jedes geborene Kind grossziehen. Man könnte noch weitere Beispiele von kulturellen Praktiken nennen, die wir völlig ablehnen würden. Aber das eine hängt mit dem anderen zusammen – Gesellschaften funktionieren nicht nach dem Baukastensystem und sind kein Wunschkonzert, so unpopulär das auch klingt.

## Hast du so etwas wie eine «Botschaft», die du mit deiner Arbeit vermitteln willst?

Ich bin Wissenschaftler und meine Botschaft ist daher keine moralische. Aber man kann mit dem Beispiel Jäger und Sammler eines sehr schön zeigen: Westliche Menschen tendieren gerne dazu, all ihre Einstellungen und Verhaltensweisen als «natürlich» zu klassifizieren. Dass dem nicht so ist, kann man am besten zeigen, indem man die Zuhörer mittels eines Kulturschocks in eine völlig andere Welt eintauchen lässt, die so manche Selbstverständlichkeit ad absurdum führt.

Als du an den Discovery Days für deinen sensationellen Vortrag den 1. Platz gewonnen hast, waren alle Veranstalter begeistert, seitdem sind zahlreiche Buchungsanfragen bei dir eingetroffen. Als Wissenschaftler bist du jedoch ein Fachpublikum gewohnt. Was bedeutet es für dich, nun regelmässig öffentlich vor Laien aufzutreten?

Die Jäger-Sammler-Forschung ist für die Universität ein völliges Randthema. Und weil auch dort Businessprinzipien gelten, fließen sowohl Interesse als auch die finanziellen Mittel nicht dorthin, sondern in Mainstream-Themen. Anders ausgedrückt: An der Uni interessiert das Thema niemanden. Insofern freut es mich natürlich, ausserhalb des akademischen Elfenbeinturms endlich auf jede Menge Menschen zu treffen, die man dafür begeistern kann.

Westliche Menschen tendieren gerne dazu, all ihre Einstellungen und Verhaltensweisen als «natürlich» zu klassifizieren.

Khaled Hakami ist ab 23.02.24 auf Schweiz-Tournee.  
Infos zum Vortrag und Tournedaten auf Seite 38 - 39



4x4 Truck Camper Vermietung



19-24' Wohnmobil Vermietung



4x4 SUV Mietwagenreisen  
individuell zusammengestellt

## STARTEN SIE IHR ABENTEUER IN ...

... Anchorage & Fairbanks ALASKA  
... Whitehorse YUKON  
... Seattle WASHINGTON

WER  
SPRECHEN  
DEUTSCH!

- ✓ Einwegmieten möglich
- ✓ Fahrt auf Schotterstrassen erlaubt
- ✓ Seit 23 Jahren vor Ort in Alaska unter Schweizer Leitung

Buchung im Reisebüro oder unter

+ 044 586 1612 +1 907 479 7272

[www.gonorth-alaska.com](http://www.gonorth-alaska.com)